

# »Wer vorsieht, ist Herr des Tages« – Digitalisierung erfordert vorausschauendes Handeln



**FRIEDRICH HUBERT ESSER**  
Prof. Dr., Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung

## Liebe Leserinnen und liebe Leser,

der im vergangenen Jahr mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnete Computerwissenschaftler Jaron Lanier nannte sein Buch über die Digitalisierung »Who Owns the Future?«. Diese Frage klingt etwas pompös, ist aber dem bedeutsamen Thema angemessen. Zugleich drückt sie ein klassisches Erkenntnisinteresse aus, gerade in Zeiten großer Umbrüche. Deshalb kann die Antwort gern ein Klassiker geben, ja sogar Goethe selbst: »Wer vorsieht, ist Herr des Tages«. Bezogen auf die Digitalisierung der Wirtschaft und ihre Relevanz für die Berufsausbildung bedeutet dies: Vorausschauend kann handeln, wer drei aktuelle Tendenzen zur Kenntnis nimmt, die untrennbar miteinander verwoben sind.

**1. Digitalisierung verändert die Berufsausbildung.** Ein Beispiel sind die IT-Berufe. Der Wandel durch die Digitalisierung zeigt sich hier auch in den Ausbildungszahlen: Während die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bei den Fachinformatikerinnen und Fachinformatikern kontinuierlich zunimmt, sinkt die Zahl im Bereich IT-Systemelektronik. Dies kennzeichnet eine deutlich veränderte Bedarfslage seitens der ausbildenden Unternehmen mit Blick auf den künftigen Fachkräftebedarf. Digitalisierung schafft also auch neue Arbeitsplätze. Motor der Entwicklung war zunächst der Einsatz von IT in den verschiedensten Beschäftigungsfeldern. Zunehmend sind es aber Themen wie IT-Sicherheitsmanagement oder Web-Engineering. Smart companies sind neben den beruflichen Schulen die Lernorte der Zukunft. Deshalb spricht vieles dafür, IT-Kompetenz im Sinne einer Schlüsselkompetenz in der Berufsausbildung zu verankern. Wir müssen deswegen auch mit allgemeinbildenden Schulen verstärkt ins Gespräch kommen, um zu klären: Inwiefern ist bereits an dieser Stelle IT-Kompetenz zu fördern? Dass hier Nachholbedarf besteht, zeigt die jüngste International Computer and Information Literacy Study (ICILS), wonach die Computer- und IKT-Kenntnisse der deutschen Schüler/-innen nur durchschnittlich sind.

**2. Digitalisierung verändert die Berufsbilder.** Die Bedeutung von IT-Kompetenz wird in vielen Berufen zunehmen. Gefragt sind etwa das Verständnis des Schaltverhaltens sowie das Vermögen, Steuerungssoftware zu bedienen und anzupassen. Wirtschaft 4.0 bedeutet indes nicht, dass zwangsläufig viele neue Berufsbilder entstehen und viele noch bestehende verschwinden. Wir erwarten eher eine Evolution statt eine Revolution. Zum Beispiel werden selbst »fahrerlose Lastwagen« Personal für den innerstädtischen Verkehr benötigen, aber die Anforderungen an die Fahrer werden sich wandeln. Das BiBB beobachtet daher gemeinsam mit seinen Partnern genau, wie Bedarfe mehr oder weniger wichtig werden. Gegenwärtig läuft unter anderem eine Voruntersuchung zur Neuordnung der IT-Berufe.

**3. Digitalisierung wirkt sich auf das Berufsbildungssystem aus.** Wir sehen trotz eines sich insgesamt ändernden Fachkräftebedarfs, dass das Berufsbildungssystem – das in einem Wettbewerb steht mit anderen Bildungsoptionen im nationalen Bildungssystem und im internationalen Vergleich – nachhaltig beschäftigungsfähige Fachkräfte hervorbringt. Diese Fachkräfte können sich flexibel auf neue Anforderungen in der Arbeitswelt einstellen. Gleichzeitig signalisieren Unternehmen einen steigenden Fachkräftebedarf gerade auf mittlerer Ebene und starten Initiativen, um die Berufsausbildung zu stärken. Insofern bedeutet Digitalisierung nicht automatisch wachsende Akademisierung. Wirtschaft 4.0 ist vielmehr momentan die herausragende Chance überhaupt, um die berufliche Bildung attraktiver und zukunftsfest zu machen. Mit seiner Arbeit bildet das BiBB einen Teil dieses faszinierenden Prozesses; so tragen wir dazu bei, eine herausfordernde Zukunft mitzugestalten.